

Leipziger
Tageblatt



No. 330.

Sonntags

den 26. November 1815.

Bemerkungen

über den noch herrschenden Glauben an den Siebenschläfer, an die Quatember und über noch verschiedene Meinungen, in Beziehung auf die Bitterung.

(Fortsetzung)

Was nun die Quatember betrifft, so ist es ebenfalls sehr sonderbar, daß solche bei vielen Personen als Bitterungsmerkmale gelten. Weniger befremdend dürfte es seyn, wenn solche Jahr aus, Jahr ein auf unbewegliche Tage fielen; da sie aber in jedem Jahre von einander abweichen, besonders die ersten beiden, so sollte, dünkt mir, es Jedem, der daran glaubt, gar bald einleuchten, daß sie schon um deshalb keine Beziehung auf zu erwartende Bitterung haben können. Bekanntermaßen richten sich die beiden ersten Quatember immer nach dem Osterfeste, und

je zeitiger oder später dieses fällt, desto früher oder weiter hinaus fallen auch diese Quatember, so daß die Abweichung am gewöhnlichsten 8 Tage, 14 Tage und 3 Wochen, selten 4 Wochen, und äußerst selten bis gegen 5 Wochen beträgt. Der 3te und 4te Quatember weichen jedoch immer nur etliche Tage von einander ab, wie aus den Kalendern es kann ersehen werden. Festgesetzt sind, wie bekannt, die jährlichen vier Quatember folgendermaßen: Der erste Mittwoch nach Invocavit, der zweite Mittwoch nach Pfingsten, der dritte Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung, und der vierte Mittwoch nach dem Tage Lucia. — So viel mir bekannt ist, schreiben solche ursprünglich sich aus der katholischen Kirche her, daher denn auch die Katholiken in jeder Woche, in welcher ein Quatember fällt, drei Fasttage haben. Sie sind, eben so wie die Quartale, Abtheilungen der Jahreszeiten, und was solche sonst noch